

1909

ANSPRACHE ZUM JAHRESSCHLUSS

Psalm 34, 10 - 11

Priester Wilhelm Sorg
Frankfurt/Main, 1939

ANSPRACHE ZUM JAHRESSCHLUSS

PSALM 34, 10 – 11

PRIESTER WILHELM SORG
FRANKFURT/MAIN, 1939

„Fürchtet den HErrn, ihr Seine Heiligen; denn die Ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern; aber die den HErrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.“

Alles in diesem vergänglichen Leben hat einen Anfang und ein Ende. So ist es auch mit einem Lebensjahr der Menschen. Das Jahr geht heute zu Ende, um in das Meer der Ewigkeit zu versinken. Wir können und wollen beten: „HErr, wir danken Dir für Deine Liebe; für alles, was wir in dem vergangenen Jahr an Gutem für Leib und Seele aus Deiner gütigen Hand empfangen haben.“

Es ist aber auch das wahr, was der Psalmist uns sagt: „Unser Leben gehet dahin als flögen wir davon“, und es ist „wie ein Traum. Je älter man wird, je rascher geht es. Mit jedem abgelaufenen Jahr will Gott

uns daran erinnern, wie wir diese verfllossene Zeit zur Vorbereitung für die Ewigkeit verwandt haben.

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres, und wir sind nun hier zusammengekommen, um Gott für alle empfangenen Wohltaten im alten Jahr zu danken. Was wir erlebt haben, das wissen wir. Es war vielleicht für manchen unter uns nicht so, wie er sich es gewünscht hat. Gar mancher hat viel Sorgen und viele Kämpfe durchmachen müssen, wie das irdische Leben es mit sich bringt. Aber wir halben uns vielleicht unnötige Sorgen gemacht. - Gerade wenn ein Jahr um ist und man blickt auf den Verlauf desselben zurück, dann müssen wir oft erkennen, dass es auch ohne unser Sorgen und Streiten gegangen wäre, wenn wir nur mehr auf Gott vertraut hätten, der uns auch für das neue Jahr zuruft: „Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen!“ Manche Unruhe des Herzens ist über uns gekommen, weil wir so wenig auf das Wort des HErrn vertraut haben: „Sorget nicht, Ich sorge für euch!“

Wir müssen aber auch erkennen, dass Gott jedem Einzelnen in Seiner Liebe in dem vergangenen Jahr beigestanden und geholfen hat, so wie Er es für notwendig hielt. Wir müssen da nur einmal unseren Lebenslauf nachsehen.

Besonders wollen wir Gott danken, dass Er uns unsere Stätte der Anbetung gelassen hat, um Ihm dienen zu können. Mancher denkt vielleicht, das sei nicht notwendig, und er hat im vergangenen Jahr manchen Dienst versäumt, den er hätte besuchen können. Wir wollen den HErrn Jesum nicht betrüben, sondern das im neuen Jahre besser machen, im Glauben an das Wort Gottes: „Dienet dem HErrn mit Freuden, und kommt vor Sein Angesicht mit Frohlocken!“ Denn alles, was wir hier im Gottesdienst tun, das tun wir zu einem rechten Leben als Gottes Kinder und für unsere Seligkeit.

Das neue Jahr liegt vor uns. Wir wissen nicht, was es uns bringt. Nur eines wissen wir, wir werden auch darin keinen Mangel haben. Der HErr will auch von Neuem der gute Hirte sein. Wahre Gotteskinder nehmen alles aus Seiner Hand. Auch im neuen Jahr gilt für uns das Wort des HErrn: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ Es ist auch gut für uns, dass wir in diesem Stück auf die Gnade und Hilfe Gottes angewiesen sind. Wir wollen uns nicht fürchten in das neue Jahr hineinzugehen, denn wir gehen ja mit Gott und mit Seinem Sohne, im Glauben das auf uns zu nehmen, was Er für uns bestimmt hat.

Leider müssen wir das neue Jahr beginnen ohne dass Friede auf Erden ist, wie die Engel Gottes verkündigt haben. Aber doch wird der HErr Seine schützende Hand über uns halten, dass die Feinde nicht über uns herrschen. Wir können nur bitten, dass der HErr sich über Sein abgefallenes Volk erbarme und Seinen Sohn bald senden möge. „Jesus“ soll für uns auch im neuen Jahr die Losung sein und bleiben. Sein Name ist wertvoll für uns. Was auch für Namen in den 2000 Jahren, seit Christus in die Welt gekommen ist, aufgekommen sind, sie sind untergegangen im Strom der Zeit. Aber Sein Name bleibt unberührt vom Wechsel der Zeiten. Auch Sein Wort bleibt in Ewigkeit, und es spendet den Menschen allezeit Trost und Hilfe.

Was auch ein diahinschwindendes Jahr alles in das Meer der Vergessenheit mitnehmen mag, Christi Reich veraltet nicht, und die Kraft Seines Evangeliums bleibt ewiglich.

Wir wollen auch im neuen Jahr unseren Glauben und unser Gottvertrauen nicht wegwerfen. Wir wollen das tun, wozu uns unser Text aufmuntert: „Wir sollen als Heilige den HErrn fürchten, denn die Ihn fürchten, die haben keinen Mangel.“ Dass der Psalmist hier nicht nur irdische Nahrung und Kleidung meint, sondern auch geistliche Nahrung und Stärkung, das geht

aus den weiteren Worten hervor, wo er von den Reichen spricht, die darben und hungern müssen. An irdischem Gut haben die Reichen genug, aber hungern und darben müssen sie an der geistlichen Nahrung, weil ihr Herz nur an dem Irdischen hängt und nicht an Jesum.

Wie traurig ist es, dass viele Menschen von einem Jahr zum anderen dahinleben ohne Gott, ohne Gebet und ohne Gottesdienst. Sonntage, Feiertage und Werktage, das ist bei ihnen alles eins. Sie haben keinen Heiland, der mit ihnen in guten und in bösen Tagen durchs Leben geht. Und wie so anders und so trostvoll ist das alles bei denen, die als fromme und auf ihren HErrn vertrauende Menschen ihrem Gott leben. Dass Gott mit den Seinen ist, haben wir auch in dem vergangenen Jahr erfahren, wenn es vielleicht auch nicht immer nach unserem Wunsch gegangen ist. Doch wir haben keinen Mangel gehabt. Und auch die bösen Stunden und Tage, die uns nicht gefielen, sie sollen für uns nach Gottes Willen zum Guten dienen, denn denen, die Gott aufrichtig lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Der HErr Jesus hat einmal Seine Jünger gefragt, ob sie bei Ihm und in Seinem Dienste je Mangel gehabt hätten. Und sie mussten Ihm antworten: „Nie keinen!“ Das können wir auch sagen, die wir am Ende dieses Jahres stehen, denn wer aufrichtig und treu dem HErrn ist in

allem seinem Tun, dem wird es gut gehen, der hat keinen Mangel.

Der Apostel Paulus spricht im Korintherbriefe die schönen Worte: „Dass ihr seid durch Ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis; also dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres HErrn Jesu Christi.“ Zu solchen Leuten können wir uns rechnen. Durch die Sendung der zweiten Apostel sind wir fertig gemacht für den kommenden HErrn. Nur müssen wir jetzt auf der Hut sein, dass wir nicht zu denen gerechnet werden müssen, von denen es heißt: „Als der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig.“ Wir wollen dem HErrn treu bleiben, wie es im Lied 216 heißt: „Wahre Treu kommt dem Getümmel dieser Weit niemals zu nah, ist ihr Schatz doch in dem Himmel, drum ist auch ihr Herz allda.“ Auch Jakobus gibt uns einen schönen Trost mit auf den Weg in das neue Jahr und in Bezug auf das Warten auf den kommenden HErrn: „Meine lieben Brüder, ihr wisset, dass euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket. Die Geduld aber soll festbleiben bis ans Ende, auf dass ihr seid vollkommen und ganz und keinen Mangel habt.“

Wir sind den Tagen der Ernte sehr nahe gekommen. Aber es geht uns wie einem Landmann, wir se-

hen wie wenig die Ernte zu versprechen scheint. Der Unglaube ist groß, und das Unkraut will den guten Samen überwuchern. Wir fühlen die Trübsalshitze heraufziehen. Wir sehen statt einer guten Ernte Auswüchse des Unglaubens und Verachtung von Gottes Geboten. Die Liebe ist erkaltet, und Verzagtheit ist anstatt freudiger Hoffnung bei denen, die niedrig und irdisch gesinnt sind.

„So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn.“ Fasset eure Seelen mit Geduld! Jesus selbst wartet. Wie ein Ackermann ist Er geduldig und wartet auf die köstliche Frucht der Ernte. Er ist der HErr der Ernte. Sie gehört Ihm, denn Er hat sie teuer mit Seinem Blut erkaufte.

Liebe Brüder! Wenn ein Jahr zu Ende geht, dann sollen wir nicht kaltblütig, als sei gar nichts geschehen, in das neue Jahr hinübergehen, sondern wie ein Geschäftsmann, der seine Bücher in Ordnung bringt, um zu sehen wie er gewirtschaftet hat. So sollen wir mit uns rechnen und nachsehen, wie wir im Glauben und in unserem ganzen Tun mit Gott stehen; ob wir heilig und rein seien, im Beten vorwärts gekommen sind, und wo es sonst bei uns fehlen mag und unser Leben vor Gott verbessern können. So sagt Paulus an die Galater: „Ein jeder aber prüfe sein eigen Werk, und alsdann wird er an sich selber Ruhm haben und

nicht an einem anderen.“ Sehr notwendig ist es dann auch, dass wir nachsehen, welche Früchte wir bis jetzt gebracht haben. Wollen wir fragen, was sind das für Früchte, die wir bringen sollen? Auch Paulus nennt sie uns in Gal.5,22 wenn er sagt: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ Hier ist der Maßstab, an dem wir sehen können, wie es bei uns steht, und das wollen wir nicht versäumen. Und Gott, der Gott der Gnade und Liebe, schenke uns mit dem neuen Jahr noch eine Frist, das Versäumte nachzuholen, damit wir an der Vollkommenheit in Christo zunehmen und nicht zu denen gerechnet werden, die als Untreue und Nachlässige in Gottes Reich nicht eingehen können.

Der letzte Tag des Jahres ist gekommen. Er redet wie kein anderer von des Menschen Vergänglichkeit. Wir merken es deutlich, was der Sänger des 103. Psalms sagt: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber geht, ist sie nicht mehr da.“ Ja, es sind manche nicht mehr da, die mit uns noch das Jahr angefangen haben. Auch wir wissen nicht, ob das kommende Jahr für uns nicht das letzte ist. Aber wir können getrost sein. Wir kommen nicht in das Land der Vergessenheit, denn wir leben im Glauben, in dem Glauben, dass, ob wir leben oder sterben, wir

sind des HErrn. Wir können auch den Entschlafenen nur zurufen: „Schlaft wohl, ihr Lieben! Wir vergessen euch nicht!“ Uns aber bleibt der sichere Trost: „Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten.“ Dieser Gnade befehlen wir uns auch im neuen Jahr. Wir legen unser Leben in die Hände des gnadenreichen Gottes.

Wer sich auf den HErrn verlässt, der ist nicht verlassen. Gott ist der Ewige, Er wanket nicht. Wir schauen hinaus in die Feme, die dunkel vor uns liegt, und wir suchen den Weg zu erkennen, den wir zu gehen haben. Und im Aufschauen auf Gott treten wir getrost diesen Weg an und treten ein in das neue Jahr, denn Gottes Wort ist das Licht auf unserem Wege.

Amen.